

Zum "Eidgenössischen Schützenfest" in Bellinzona

Autor(en): **Ott, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **4 (1928-1929)**

Heft 22

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-711714>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schweizer Soldat & Le Soldat Suisse

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen + Organe des Soldats de tous rangs et de toutes les classes de l'armée
Herausgegeben von der Verlags-Gesellschaft „Der Schweizer Soldat“ + Edité par la Société d'Édition „Le Soldat Suisse“

Geschäftssitz: Rigistrasse 4, Zürich

Abonnementspreis: Ohne Versicherung Fr. 6.- pro Jahr. Mit Unfallversicherung bei der Basler Lebensvers.-Ges. in Basel Fr. 8.- pro Jahr u. Fr. 1.- für die Police
Prix d'abon.: Sans assurance fr. 6.- par an. Avec assurance en cas d'accident par La Bâloise, Comp. d'ass. sur la vie, à Bâle fr. 8.- par an et fr. 1.- p. la police d'ass
Erscheint jeden zweiten Donnerstag + Paraît chaque second jeudi

Redaktion - Rédaction: Dr. K. F. Schaer, Holbeinstrasse 28, Zürich 8, - Telephon Limmat 23.80
Administration u. Verlag: Bolleystr. 30, Postfach Zürich 13, Oberstrass - Telephon Limmat 42.10, Postcheck-Konto VIII/14519

Zum ewigen Frieden.

Alle Saat der Muttererde
Ward je mit Blut gedüngt,
Welken musst du, dass sie werde
Ewig wieder neu verjüngt.

Die du sollst als Brüder lieben:
Alle Wesen deiner Art,
Steh'n im Schicksalsbuch geschrieben
Als dein schlimmster Widerpart.

Um des Daseins karge Fristung
Musst du in der Friedenszeit
Gegen Menschenüberlistung
Führen den geheimen Streit.

Und die Wunden schmerzen bitter,
Die versetzt der Brüder Trug,
Als die dir der Welterschütterer
Krieg mit blanker Waffe schlug.

In den friedlichen Geleisen
Sucht der Wucherer seinen Sold,
Lieber herrsch' das off'ne Eisen
Als das hinterlist'ge Gold.

Hoffe Frieden nicht hienieden,
Wo der Feinde Zahl so gross —
Ewiger Frieden ist beschieden
Dir erst in der Erde Schoss.

(Arnold Ott.)

Zum „Eidgenössischen Schützenfest“ in Bellinzona.

Bald wird nun in tausendfachem Echo von den Berghängen um Bellinzona die Kunde hinausschallen durchs ganze Tal von dem Wettkampfe der schweizerischen Schützen. Von den Burgen und Türmen der alten Stadt flattern die eidgenössischen und kantonalen Fahnen und schauen weit hinaus ins tessinische Land. Durch die Gassen marschieren mit Trommeln und Pfeifen, mit Musik und Gesang die wehrhaften Männer aus allen Gauen des Vaterlandes. Viele Auslandschweizer besuchen bei diesem Anlasse die geliebte Heimat und begeistern sich am nationalen Schwung dieser Tage. In die entferntesten Täler und Dörfer werden unsere Schützen ausstrahlen, um zu den alten Freunden neue zu gewinnen, um Land und Leute immer besser kennen zu lernen und um die Gemeinschaft mit den «Bravi Ticinesi» zu beweisen. — Dabei entzündeten sich gegenseitig **die nie verglimmenden innern Feuer helvetischen Brudersinnens**. Wenn dann am 1. August überall im Schweizerland auf den Bergen die Feuer aufflammten und unterm Sternenhimmel langsam wieder erlöschen, wenn die letzten Glockentöne feierlich verklungen sind, wird die vaterländische Flamme in den Herzen weiter lodern und unsern Lebensweg erleuchten und erwärmen bis zur seligen Urständ.

Albert Ott.

Die Verteidigung.

F. Luchsinger, cand. phil.

Ein Angriff auf die Lebensmöglichkeit eines Einzelnen oder eines Volkes hat zu allen Zeiten die Verteidigung des Bedrohten hervorgerufen. Auch unter den schwierigsten Verhältnissen, wenn der Angegriffene nur über ein Minimum von Kräften und Konzentrationsanlagen verfügte, raffte er dieses Wenige an Widerstand zusammen und griff zur Selbstwehr. Diese reale Tatsache finden wir sowohl im Entwicklungsgang der Geschöpfe der reinen Natur, als auch im Lebensgang aller Kulturträger von ihren mutmasslichen Anfängen bis zur zivilisierten Gegenwart. In der Verteidigung offenbart sich das Lebensgesetz von der Erhaltung der Arten und der Individualität.

«Kampf ist der Vater aller Dinge!» und so kann man die beständigen Angriffe auf Einzelne und Völker und auch die ausholendste Selbstwehr der Angegriffenen schliesslich nur von einem objektiven Standpunkte aus würdigen. In beiden Polen spiegelt sich das Leben in all seiner Vielgestaltigkeit und im Angriff wie in der Verteidigung ist letzten Endes jede Naturentwicklung und jede Kultur begründet.

Ausserdem rief die Art eines Angriffes einer Verteidigung mit den gleichen Mitteln und es hat sich stets erwiesen, dass dies der sicherste, wenn auch radikalste Weg war, einen Angriff ad loca zu neutralisieren. Immerhin zeigte sich auch hier das Primäre eines ethischen Wertmaßstabes und ein «Kampf mit allen Mitteln» wurde noch immer und unter allen Umständen auf die Dauer zur Erfolglosigkeit verurteilt.

In den Urzeiten wickelte sich der Kampf zwischen Einzelnen oder zwischen Stämmen und Sippen ab. Später konnte die Rassenzugehörigkeit ein bestimmender Faktor werden. Und endlich, bei fortschreitender Kultur, standen die Völker und Nationen im Mittelpunkt der Geschelnisse. Manche Prinzipien der Urzeit blieben jedoch Jahrtausende hindurch bewahrt und je mehr sich die Völker entwickelten und als Nationen individualisierten, um so eifriger war es das Bestreben Einzelner, ehemalige Grundsätze aufrecht zu erhalten.

Die Bildung einer Nation geschah durch Kampf und durch Unterordnung der Minderheit unter die Mehrheit. Die national Stärksten prägten Farbe und Richtung der Individualität eines Volkes und wurden die bleibenden Säulen des Volkswillens und der Volksrechte. Auch die Volksfreiheit und die nationale Selbstbestimmung gründet sich nur auf ihnen. Sie waren die Schutzwehr und in Zeiten der Not die Opfer, die mit ihrem Blute und Güte für den Fortbestand der nationalen Kultur einzustehen hatten. «Wägste und Beste» nicht nur als tüchtig erfunden, sondern durch Beweis als solche erprobt waren die Führer, und ihre Entscheidungen hatten folgerichtig keinen andern Zielpunkt als das Wohl der Nation, die sie geschaffen und mit welcher sie demnach geschichtlich verbunden waren. Sie genossen das Recht der Vorrang-